

## Die vielen Gesichter Gottes IV:

**WAHRHEIT**

„Was ist Wahrheit?“, fragt Pilatus Jesus (Joh 18,38). In unserer Alltagssprache ist die Antwort einfach: Wir verstehen unter Wahrheit die Übereinstimmung einer Aussage mit einem Sachverhalt: „Das ist richtig, korrekt!“, „Das ist echt, authentisch!“ Christen beantworten die Frage anspruchsvoller: Für sie ist die Offenbarung Gottes in Jesus Christus der höchste Anspruch auf Wahrheit schlechthin. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6)

Im interreligiösen Dialog führt dieser Anspruch des Christentums in ein Dilemma: Gibt es demnach nur einen Weg zur Wahrheit und damit nur eine Wahrheit? Vertreten nicht auch andere Religionen ebenso mit Recht einen Wahrheitsanspruch?

**Einige Klärungsversuche:**

**Wahrheit ist plural:** In einer auch religiös pluralen Welt ist es normal, dass jede Religion einen Wahrheitsanspruch vertritt, der nach der internen Logik als absolut gilt, im interreligiösen Dialog aber relational bearbeitet werden muss. Mag die Zeit global gültiger Wahrheiten vorbei sein, so ist es doch wichtig, wie mit den Wahrheitsansprüchen umgegangen wird. Und jeder Einzelne und jede Religion muss zu seiner und ihrer eigenen Wahrheit stehen!

**Wahrheit ist sozial ausgehandelt und zeitlich bedingt:**

Auch innerhalb des Christentums hat sich der grundlegende Glaube an Jesus Christus historisch und kulturell betrachtet ausdifferenziert und entwickelt – man sieht das nicht nur an den verschiedenen christlichen Gemeinschaften, sondern auch innerhalb des Katholizismus, wo es unterschiedliche Gruppierungen gibt.

„**Wie viele Wege gibt es zu Gott?**“: „So viele, wie es Menschen gibt. Denn auch innerhalb des gleichen Glaubens ist der Weg eines jeden Menschen ein ganz persönlicher.“ (Joseph Ratzinger)

**Wahrheit ist geordnet:** Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von einer „Hierarchie der Glaubenswahrheiten“ – auch innerhalb der katholischen Kirche gibt es wichtige und weniger wichtige Glaubensaussagen. Zentral und unverzichtbar: der Glaube an einen trinitarischen Gott, das Bekenntnis: „Jesus Christus ist der Herr“ und das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Bei anderen theologischen Fragen gilt: Jeder Christ darf auch ein Auswahlchrist sein!

Wahrheit ist existenziell betreffend: Bedeutsam ist die Wahrheitsfrage dann, wenn Menschen persönlich davon betroffen sind und sie für ihr Leben als folgenreich erkannt haben: Dann wird Wahrheit nicht mehr relativierbare Position und fordert den Gewissensentscheid!

**Wahrheit muss narrativ kommuniziert werden:** Erlebnisse und Widerfahrnisse des Lebens, in denen die Wahrheitsfrage für den einzelnen bedeutsam wurde, werden verständlich, wenn man einander davon erzählt: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15b)

**Wahrheit enthält auch den Zweifel:** Dass Jesus im Johannes-Evangelium mit der oben zitierten Aussage „ich bin die Wahrheit“ gerade dem verunsicherten Thomas antwortet, der dann nach der Auferstehung zur Symbolfigur des zweifelnden Jesus-Anhängers wurde, ist kein Zufall: Der Zweifel gehört zur Wahrheitsfrage ebenso wie der Dialog!

„Auch im christlichen Glauben erkennen wir nach Paulus die Wahrheit selbst, die Gott ist, in rätselhaften Umrissen, (...) abhängig von unserem ganz bestimmten Standpunkt und Zeitpunkt. Ja, auch die Christenheit ist (...) auf dem Weg!“ (Hans Küng)

**Der Dialog über Wahrheit ist konstruktiv und dynamisch:**

Über solche sozial und individuell bedeutsamen Wahrheitsansprüche in einen Dialog mit Andersdenkenden zu treten, erweist sich als dynamischer Prozess; er erfordert von allen Beteiligten eine Toleranz, Dialogkompetenz und Differenzverträglichkeit. Nur wenn ich auch die Perspektive und Wahrheit des Anderen wahrnehme, anerkenne und bereit bin, von ihm zu lernen, mündet ein Dialog ein in das Ringen um eine gemeinsame Wahrheit. Nur eine solche Wahrheit schafft Frieden!

**Das heißt für respektvolle Wahrheitsfindung:**

„Man sollte dem anderen die Wahrheit wie einen Mantel hinhalten, dass er hineinschlüpfen kann, und sie ihm nicht wie einen nassen Lappen um die Ohren schlagen.“ (Max Frisch)

Prof. Dr. theol. Hans Mendl,  
Universität Passau